

Jetzt auch in Farbe!

Der Wert eines Kunstwerks offenbart sich erst, wenn man seine Geschichte kennt. Was uns ein expressionistisches Varieté-Bild aus der Sammlung Glaeser erzählt

Eine „Sensation“? Tatsächlich hat man gut hundert Jahre lang vom „Steptanz“-Bild des Malers Ernst Ludwig Kirchner nichts mehr gewusst. Alle Spuren schienen gelöscht. Geblieben war nur noch die Erinnerung, dass das Gemälde 1911 entstand und in der legendären „Brücke“-Schau der Berliner Galerie Fritz Gurlitt 1912 zu sehen war.

Donald E. Gordon, der Autor des Kirchner-Werkkatalogs aus dem Jahr 1968 stand vor unlösbaren Rätseln. Er hatte nur eine Schwarz-Weiß-Abbildung, keine Größenangaben und resümierte mit wissenschaftlicher Bescheidenheit „Verbleib unbekannt“. Wenn ein akkurates Œuvre-Verzeichnis so lapidar die Fehlanzeige eingestehen muss, dann ist das wie in der Kriminalistik bei „Aktenzeichen XY ... ungelöst“. Nur dass im Fall von Kirchners tanzendem Paar niemand die Hotline benutzt hat. Obschon sich der Stammbaum der Bild-Besitzer lückenlos zurückverfolgen lässt, quer durch das Jahrhundert, und keinerlei Dunkelstellen aufweist. Das alles wird



„Tanz im Varieté (Steptanz)“, 1911

erst jetzt bekannt, seitdem der Tanz aus „Familienbesitz“ beim Münchener Auktionshaus Ketterer zur Versteigerung (am 7./8. Juni) eingereicht worden ist.

Nun steht man vor dem steppenden Paar, und hinter ihm warten die anderen auf ihren Auftritt. Man meint, die Absätze der Schuhe klappern zu hören, und ahnt, dass Kirchner ganz vorn sitzen muss, der gierige Zuschauer im Varieté, der nicht anders kann und will und immer wieder seiner Leidenschaft frönt und die virtuoson Körper feiert und in

zeichnerischer und malerischer Geschwindschrift die erotischen Spektakel im rötlichen Bühnenlicht festhält.

1911, da war die Gemeinschaft der vier jungen Künstler, die sich in Dresden zur Künstlergruppe „Die Brücke“ zusammengeschlossen hatten, fast schon verbraucht. Jeder ging längst seiner Wege. Noch gab es die Mal-Sessions im Nudistenparadies an den Moritzburger Seen. Aber vor allem Kirchner hatte mehr und mehr Augen für die Großstadt und plante eine Karriere in Berlin. Auch davon erzählt der lange verborgen gebliebene „Steptanz“.

Erworben hat ihn – wohl in den späten 1920er-Jahren – der Emaillewarenfabrikant Max Glaeser, der sich für seine respektable Sammlung von Gegenwarts-kunst eine Villa in Kaiserslautern bauen ließ. Bei den Glaesers blieb das Bild bis 1944. Dann scheint es der Galerist Günther Franke an eine Privatsammlung in Baden-Württemberg vermittelt zu haben, die sich jetzt von ihm trennt. Bei einer Schätzung von zwei bis drei Millionen Euro wird wohl kein Museum mit-halten können.

HANS-JOACHIM MÜLLER

ERNST LUDWIG KIRCHNER / KLETTNER KUNST / MARC AUTENRIETH